



Ja zur Energiestrategie

Die Energiestrategie macht unsere Energieversorgung erneuerbarer, effizienter und einheitlicher. Sie schliesst neue AKW aus und verringert die Abhängigkeit von fossiler Energie.

Darum geht es

Mit der Energiestrategie 2050 legt der Bundesrat ein Paket mit wichtigen Weichenstellungen für mehr Energieeffizienz und erneuerbare Energien vor und schliesst den Bau neuer AKW aus. Um die Massnahmen zu finanzieren, wird der Netzzuschlag von 1,5 auf 2,3 Rp./kWh erhöht. Eine durchschnittliche Familie bezahlt dadurch pro Jahr 40 Franken mehr. Diese Kosten sind zu verkraften und eine sinnvolle Investition. Die Vorlage wird von Bundesrat, Parlament, Kantonen und fast allen Parteien befürwortet. Einzig die SVP hat das Referendum ergriffen.

Unsere Argumente

Das sind unsere Argumente für ein Ja zur Energiestrategie:

Atomausstieg endlich schaffen: Wir haben die ältesten AKW der Welt. Mühleberg wird 2019 vom Netz gehen, die anderen AKW werden folgen. Auch weil sie hoch defizitär sind. Der Import von Dreckstrom aus dem Ausland ist keine Alternative. Die Energiestrategie setzt folgerichtig auf die Versorgung mit erneuerbaren Energien. Und mit einer Änderung des Kernenergiegesetzes – ebenfalls ein Teil der Energiestrategie – wird der Bau von neuen AKW ausgeschlossen. Wer den Atomausstieg will, sagt Ja zur Energiestrategie.

Erneuerbare Energien fördern: Investitionen in Erneuerbare sind Investitionen in die Zukunft. Die Energiestrategie übernimmt dafür Verantwortung: Mit einer zeitlich limitierten Förderung. Diese wird aus dem um maximal 0,8 Rappen pro Kilowattstunde moderat erhöhten Netzzuschlag finanziert. Damit kann ein Teil der 40'000 Projekte auf der Warteliste für die kostendende Einspeisevergütung (KEV) endlich realisiert werden. Zusammen produzieren diese Anlagen mehr Strom als die AKW Beznau I und Beznau II. Und dank der Umgestaltung des Fördersystems kann die Wasserkraft umweltverträglicher gefördert werden. Die Energiestrategie leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des Klimaübereinkommens von Paris.

Energieeffizienz verbessern: Die Energiestrategie setzt Effizienzziele und schafft Anreize bei gleichem oder sogar noch höherem Komfort. Mehr Effizienz ist realistisch, weil Geräte immer effizienter werden. Während der Bestand an Elektrogeräten in den letzten 13 Jahren um 46% zugenommen hat, hat sich deren Verbrauch um fast 6% reduziert. Autoimporteure müssen die CO₂-Emissionen von neuen PKW in den nächsten fünf Jahren auf durchschnittlich 95g CO₂/km reduzieren. Neu gibt es auch für Nutzfahrzeuge einen solchen Durchschnittswert.

Wertschöpfung hier behalten: Die Schweiz importiert schon heute jedes Jahr Energie für rund 10 Milliarden. Dieses Geld fliesst ins Ausland. Beim Strom profitieren europäische Dreckstromproduzenten, bei Öl und Gas sind es Libyen, Russland, Kasachstan, Nigeria oder Aserbaidschan. Das macht Diktatoren noch mächtiger und Oligarchen noch reicher. Regionen werden destabilisiert und Flüchtlingsströme grösser. Wasserkraft, Biogas, Solar- und Erdwärme, Holz und Windkraft hingegen generieren Wertschöpfung im Inland. Es profitieren Bauunternehmen, Elektroinstallateurinnen, Gebäudetechniker, aber auch Bäuerinnen, Förster, Holzverarbeiter und Ingenieurinnen. Dank der Energiestrategie bleiben Geld und Arbeitsplätze langfristig hier.